

^{Zu}
Der wolgetroffenen Aliance
bey der erwünschten Ehe/
Des (Tit.) Herren

Christian **R**einhold
Klein/

Ihro Königl. Majest. in Preussen wol-
stalten Bildniß - Bereiters des Ampts
Marienwerder und Barensee/
Mit der
Edlen / Hoch - Ehr - und Tugendbegabten

Jungfr. **A** **N** **N** **N**

Knippelin/

Des (Tit.)
Herrn **J**ohann **K**nippels /
gewesenen Erb - Herrn auff Turzno,
nachgelassenen Eheleiblichen Jungfr. Tochter /

wolten und solten
An dem Hochzeit / Feste /
Welches im Jahr 1705. den 14. Julii
celebrirt wurde /

gratuliren
Innenbenandte.

Thorn / gedruckt in E. E. Raths und Gymnasia Druckerey.

C172



Urorens heller Glanz bringt auff der Sonnen Wagen /
 Wo *Phabus* Himmel hoch die schnellen Pferden lenckt
 Mit Adler - Flügeln / uns den frohen Tag getragen /
 Der alle Traurigkeit und alles Weh versenckt :
 Drumb hüllet sich auch jetzt das grosse Welt - Gebäude
 In lauter Silber - Schmuck von Diamanten ein /

Und gürtet umb den Leib nur Purpur / weisse Seide /
 Darmit sein schöner Glanz möcht Gold und Silber seyn ;

Und zwar nach Würdigkeit und Lust recht zu bewirthen
 Dies werthgeschätzte Paar / so viel es immer mag /

Mit Nelcken und Jesmin / und grünen Liebes - Myrthen
 An diesem Ehren - Fest und höchst erfreuten Tag.

Denn Jhn / Herr Brautigam / hat nun sein Gott geliebet /
 Wenn Er Jhn solchen Schatz / des Hauses werthe Krohn /

Und seine höchste Zierd ins Haus und Bette giebet /
 Als Er Jhn selbst gewünscht / zu seinem grossen Lohn ;

Denn Eltern Tugend hat in Jhr den Sitz erkohren /
 Ste bleibt die fromme Ruth mit Tugenden erfüllt /

Weil Sie von Jugend an zur selbigen gebohren
 Und auferzogen ist / das Keuschheit - volle Bild.

Man darff der Worte nicht / hier musz die Feder weichen /
 Weil selbst die Wahrheit zeugt / (ich rede ohne Scheu.)

Der Sonnen ist nicht Noth viel Kerzen darzureichen /
 Sie zeigt selbst / das sie des Himmels Kleinod sey.

Ich schliesse meinen Reim / und wünsche nicht vergebens /
 Jhr / Edle Braut / das Sie / wie selbst ihr Herz verlangt /

Erlebe oft das Fest des Jhr geschenckten Lebens /
 Wovor man billich jetzt dem Allerhöchsten danckt.

Euch beyden wünsche ich / das Sie / Vermählte / leben
 Ins Hirschen Alterthumb ohn Kummer / ohn Verdruß /

Der Himmel woll' Euch auch des Ehstand's Segen geben /
 Er laß Euch schmecken hier des Wohlstands Überfluß.

Es grüne Palmen - gleich in Euch des Himmels Segen /
 Der Höchste bleib Euch hold und dopple Euer Freud /

Er wolle tausend Glück umb Eure Wohnstatt legen /
 Hingegen treiben weg von Euch all Herzeleid.

Also wolte seine Schuldigkeit der Edlen Jungf. Braut / an Jhrem
 erfreulichen Geburts - und Ehren - Tage abstatten
 der Vermählten ergebenster Diener

George Henrichsdorff / Thor.

Der getreuen Schäferin Liebe gegen ihren Schäfer.



Was kan doch edlers seyn ; Was kan die Menschen - Zieren /
 Als die verlangte Treu : Wie wir gar oft verspühren /

Ob gleich des *Mavors* Grimm den wilden Degen wehrt /
 Und Länder in den Zorn / als wie ins Feuer seht :

Wenn derer Flamm und Blitz man hin und wieder siehet /
 Die alle Frömmigkeit und Liebe nach sich ziehet ;

Dann machet alles froh der Liebe treues Band /
 Wann die Verliebten sich vertraun das sicher Pfand.

Wenn gleich der Neid und Haß das Lieben wil verstoren /
 So thut dasjenige ein treuer Mund vermehren /

Die Liebe wird gehegt / ein jeder wird geliebt /
 Und bleibet auch zugleich vom Unfall unbetrübt.

In seinem Eigenthum es geht auff fetter Weide /
 O werther Bräutigam! im Feld und grüner Heide.
 Der zarten Lämmer Schaar / bey einer Schäferin /
 Die fromm und tugendiam und von beliebtem Sinn.
 Standhaftig im Gemüth / ehrbietig gegen allen /
 Frey / redlich in dem Thun. Ihr ehrlich Lob muß schallen
 Mit samt der Liebligkeit / die über alles geht /
 Was man nur Tugend heist / und fest wie Klippen steht.
 Er hat es recht gethan / daß Er Ihm die erkohren /
 Die ANNA ist benandt / aus edlem Stamm gebohren /
 Gott schenckt zum Frieden noch Ihm diese Braut darzu /
 Die Ihm mit Freundlichkeit vermehren wird die Ruh.
 Die werthste Knippelin / das Bild der edlen Tugend /
 Die Hertzens-Zwingerin / und Spiegel keuscher Jugend /
 Die mit dem Augenblick und angenehmen Scherz /
 Wird heilen seine Bein / und sein verwundtes Herz.
 Glück / Freud / wünscht jederman! es hat Ihn nicht betrogen /
 Zum Lieben hat Ihn bloß die Tugend nur bewogen /
 Die Tugend / welche stets die beste Heyrath stift /
 Die alle Morgengab und Reichthum übertrift.
 Sit pflegt in ihrem Thun / der Mutter nachzuarthen /
 An Freundlichkeit der Ruth: An Häuslichkeit der Marthen:
 An Wiß Abigailn: Susannen an der Zucht:
 Und was für Tugenden man sonst an Jungfern sucht.
 Wolan! bequemet Euch! Ihr lieben trauten Beyde /
 Weil sich heut alles zeigt in voller Lust und Freude /
 Es ruffet jederman Euch wünschend heute zu /
 Glück zu Ihr liebsten Beyd! lebt in vergnügter Ruh!
 Der Himmel gönnt Euch Glück! Es müssen Ströme fließen /
 Aus dieser Liebes-Quell / und für und für versüssen /
 Was Ehe bitter macht: Kein Jammer und kein Noth
 Befehde diesen Stand / Euch meide selbst der Todt.
 Nun lebet endlich wohl / laßt Welt und Nachwelt lesen /
 Was vor ein Liebes-Paar / Ihr Beyde seyd gewesen /
 Pflanzt in der grossen Zahl des Nahmens Trefflichkeit /
 So blüht der Tugend-Blum / bis in die Ewigkeit.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte seiner Herzgeliebten Jungfr.
 Schwester Ehren-Tag glückwünschend beehren

Sal. Ern. Lütke / Thor. Bor.

Sieht da die ganze Welt in Kriegs-Flammen liegt /
 Jetzt da die Städte sich in schwarzen Boy verkleiden /
 Da Lust und Freudigkeit fast denckt von uns zu scheiden /
 Und da der wilde Mars von allen Seiten siegt.
 Hat Venus manches Herz ins Liebes-Sarn verstrickt /
 Ja / wenn das Wetter blüht / wolt sie sich selbst vermählen /
 Es solte ihr auch nichts an Liebes-Flammen fehlen /
 Sie sprach: Der Himmel hat es also zugeschiedt.
 Wahr ist's / der Himmel hat in diesem Theil sein Stück /
 Dennoch so muß man sich in jede Zeiten schicken /
 Und vor der Krieges-Ruth nach aller Demuth bücken /
 Nicht aber frölich seyn in seinem Ungelück.
 Allein der Mars war Cupidens lieber Freund /
 Und solten tausendmahl die Krieges-Stücke blihen /

So pfleg er nur mit Lust bey *Paphien* zu sitzen/
 Geseht / daß auch kein Strahl ihm von der Sonnen scheint.
 Nun stellt die *Venus* sich auch an dem Tage ein/
 Da sich die *Flora* selbst mit *Thetis* Brüsten menget/
 Und der befürchte Leuz mit froher Lust anfänget/
 Und wil mit ihrer Lust bey dem Hochzeits - Feste seyn.
 Sie / Hochgeschätztes Paar / der Liebe treuer Kern/
 Sie / sag ich / wolten sich zu *Salamandern* machen/
 Indem die Liebes - Blut im Herz und Mund sol wachen/
 Und leuchten Tag und Nacht / gleich wie ein *Venus* - Stern.
 Weil Er / Herr Bräutigam / ein anderer *Adon* /
 Als denn die Liebe selbst und Tugenden beschatten /
 Sich mit der Schönheit selbst gesucht hier zu gatten /
 Und seine Liebes - Flamm auffopfert Ihrem Thron.
 Drum schenckt der Himmel Ihm das rechte Tugendbild /
 Die Liebe läst Euch hier die Wollust Rosen pflücken /
 Es sol in Eurer Eh Euch allezeit nur glücken /
 Und *Amalthäens* - Horn hat Euch mit Wohl erfüllt.
 Geehrte Jungfer Braut / Sie andere *Gnidae* /
 Der Himmel wolte Sie mit einem Schatz beehren /
 Der Ihre keusche Blut und Eh solt helfen mehren /
 Drum sind Sie beyderseits in der gewünschten Eh.
 Nun wünsch' ich / daß Sie stets auff Glückes Rosen gehn /
 Der Höchste wolte Sie mit Fröligkeit behauen /
 Daß Sie sich beyderseits in gutem Wolstand schauen /
 Und Ihrer Tugend - Ruhm nur daurend möge stehn.
 Solches sehte aus Schuldigkeit

George Heinrich Zimmermann / Thor.

Wie können jetzt mein Mund und Feder stille schweigen /
 Und ihre Schuldigkeit mit Freuden nicht bezeugen /
 Da / Du Hochwerthes Haus / nummehr vergnüget stehst /
 Und ein beliebtes Freund - und Hochzeit - Fest begehst ?
 Wie solte sich mein Herz nicht voll Vergnügung finden /
 Da uns die Blut - Freundschaft und Liebe fest verbinden ?
 Daher dies starcke Band die schwache Feder treibt /
 Daß sie zu Ehren Dir hier einen Glück - Wunsch schreibt.
 Zwar hat das Unglück Dich bishero schlecht verschonet /
 Du bist geraume Zeit des Trauens nur gewohnet /
 Wie mancher Todesfall hat Dich bisher erschreckt /
 Und grosse Traurigkeit in deiner Brust erweckt.
 Die allgemeine Noth / die Land und Städte drücket /
 Die vieler gutes Glück und Wolstand sehr verrücket /
 Und umbgekehret hat / vergaß auch Deiner nicht /
 Und hat bey Dir manch Leid und Schmerzen angericht.
 Doch pflegt der Sonnen Licht uns auff den Sturm zu scheinen /
 Die Lust und Freude folgt auff Klagen und auff Weinen /
 Und dieser Wechsel trifft bey Ihnen gleichfalls ein /
 Sie werthste / sollen auch hinfort vergnüget seyn.
 Der Höchste laß die Zeit ein unbetrüglich Zeichen /
 Von Ihrem Glücke seyn / Er wolle häufig reichen /
 Was nur Ihr Wunsch begehrt / es werde seine Treu /
 Und Seegens - volle Hand bey ihnen täglich neu !

Johann Friedrich Thomas / Thor.